

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post be-  
zogen 1 M. 54 Pf.

Herausgeber Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis  
spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pf. pro vorgehaltenem Korpusblatt.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf.

Zeitungsbinder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstamt zu Tharandt.

### Lokalblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croitsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lümbach, Lözen, Mohorn, Mültig-Roitschen, Munzig, Neukirchen, Neuhammer, Niederwartha, Oberhennsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schneidewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Speichshausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistropp, Wildberg.

Druck und Verlag von Schunke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenstell: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nro. 9.

Sonnabend, den 19. Januar 1907.

66. Jahrg.

Nach den Erfahrungen, die bezüglich der Wahlenthaltung bei den letzten Reichstagswahlen gemacht worden sind, erscheint es zweckmäßig, daß auch in den Amtsblättern — nicht im amtlichen Teile, aber an einer sonst leicht in die Augen fallenden Stelle — täglich bis zur Wahl energisch darauf hingewiesen wird, wie es eine unabdingte und ernste patriotische Pflicht jedes Wählers ist, am Wahltag an der Urne zu erscheinen und seinen Wahlzettel abzugeben.

Die unterzeichnete Amtshauptmannschaft würde es daher mit lebhaftem Danke begrüßen, wenn auch die Schriftleitung des Wilsdruffer Wochenblattes eine derartige Mahnung täglich bis zur Wahl in ihrem Blatte aufzunehmen würde.

Es wird anheim gegeben, die Mahnung kurz, aber deutlich, etwa folgendermaßen zu fassen:

„Wählen ist nicht bloß das Recht, sondern auch die patriotische Pflicht eines jeden Staatsbürgers. Wer diese Pflicht versäumt und ohne ausreichenden Grund von der Wahlurne fernbleibt, der versündigt sich am Vaterland und verdirbt seinen Anspruch auf volle bürgerliche Achtung.“

Meißen, am 15. Januar 1907.

### Die Königliche Amtshauptmannschaft.

J. A. v. Koppentsch.

Auf Blatt 88 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Fr. Theodor Müller in Wilsdruff betreffend, ist heute eingetragen worden:

Der Fabrikant Albin Emil Weinhold ist ausgeschieden. Gleichzeitig ist der Kaufmann Wilhelm Christian Anton August Sinemus in Wilsdruff in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Wilsdruff, den 16. Januar 1907.

### Königliches Amtsgericht.

Montag, den 21. Januar 1907, vorm. 11 Uhr, soll in Grumbach

### 1 Schwein, Läufer

gegen sofortige Barzahlung meistbietet versteigert werden.

Bieterversammlung: Gasthof.

Wilsdruff, den 14. Januar 1907.

### Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Der Spätzungsausschuss hierorts für die staatliche Schlachtversicherung besteht auf Jahr 1907 aus

Herrn Stadtrat Richard Wäzel, Vertreter der Gemeindebehörde,

„Gutsbesitzer August Ulrich

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 18. Januar 1907.

#### Deutsches Reich.

##### Der Zentrum-Wahlzettel im Jenseits.

Man schreibt der „Tgl. Rdsch.“: Die Wahlbewegung hat diesmal auch im Stammland des deutschen Kaiserhauses, in den hohenzollerischen Landen mit großer Schärfe eingefestigt. Jahrzehntelang ist dieses Hohenzollerland politisch ganz in ultramontanen Händen, und die Klerikalen können es kaum verwinden, daß in der populären Kandidatur des Hofbuchdruckereibesitzers Friedrich Wallischäuser ihr viel Boden entzogen wird. In Innenlingen war's, wo kürzlich der klerikale Vertreter des Wahlkreises Hohenzollern eine Wählerversammlung abhielt. Am Schlusse erhob sich der Pfarrherr der Gemeinde, Defan Fecht, und riefte folgende Worte an die Versammelten:

„Liebe Katholiken! Bedenkt, daß auch noch im Jenseits ganz sicherlich danach gefragt werden wird, wie ihr am 25. Januar 1907 abgestimmt haben werdet!“

Auf einer Wählerversammlung in Hechingen richtete der Demokrat Konrad Haumann-Beliingen an einen als Sprecher aufgetretenen Religionslehrer Oberlehrer Ott die Frage, ob er denn wirklich auch diese Meinung seines Mitbruders teile, daß der liebe Gott danach fragen werde, ob man am 25. Januar den Katholiken Wallischäuser von Hechingen oder den Katholiken Beliinger von Sigmaringen gewählt habe? Ganz so sicher wie Fecht war dieser Geistliche schon nicht. Unter allgemeiner Bewegung und unter schallender Heiterkeit der Versammlung erwiderte Ott mit erhobener Stimme: Wahrscheinlich werde im Jenseits nach der Stimmenabgabe bei den Wahlen gefragt werden!

#### Veränderungen im diplomatischen Dienst.

Wie die „Nord. Allg. Zeit.“ hört, ist der bisherige kaiserliche Gesandte in Guatemala, Ich. v. Seefried auf Buttendorf, seinem Antrag gemäß, aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand versetzt und bei diesem Anlaß durch Verleihung des königl. Kronenordens 2. Klasse ausgezeichnet worden. Zu seinem Nachfolger ist Legationsrat Graf von Schwerin ernannt, der die Gesandtschaftsgeschäfte in Guatemala bereits seit mehreren Monaten vertretungsweise führt und bisher Botschafter in Wien und sozialdemokratische Zustände geliefert:

war. Dieser wird in Wien durch den bisherigen ersten Sekretär bei der Kaiserl. Gesandtschaft im Haag, Legationsrat Dr. Graf v. Brockdorff-Ranau ersetzt.

Gegen acht katholische Geistliche im Kreise Löbau, die Pfarrer Dr. Okoniewski, Dr. Vis, Majka, Wachowski, Welka, Nachiewicz, Kowalski, Battie hat, nach der „Nat. Zeit.“, die Staatsanwaltschaft auf Grund des § 130 a (des sog. Kanzelparagraphen) Anklage erhoben, da sie seinerzeit in Sachen des Schulrechts eine gemeinsame Erklärung von den Kanzeln verlesen haben.

Die verurteilte Rosa.  
Nach Warschauer Meldungen Polnischer Blätter verurteilte das russische Kriegsgericht die sozialdemokratische Agitatorin Rosa Luxemburg vom „Vorwärts“ in Berlin wegen revolutionärer Umtreibe in contumaciam zu 15-jähriger schwerer Zwangsarbeit.

Der Fall des „Hauptmann“ von Köpenick in der Budget-Kommission des preußischen Abgeordnetenhaus.

Bei der Beratung des Rates des Innern in der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhaus teilte der Minister v. Behmann-Holweg die bisher unbekannte Tatsache mit, daß das Vertragen Voigts in der Strafanstalt in Rawitsch sehr schlecht gewesen sei. Ausweisungsbefugnis und Aufenthaltsbeschränkung seien unentbehrlich. Im erweiterten Polizeibezirk Berlin seien im letzten Jahre 20000 bestrafte Personen zugezogen. Er, der Minister, habe angeordnet, zu individualisieren und die Beschlüsse der Anstaltskonferenz einzuziehen, sowie möglichst für eine Überweisung der entlassenen Sträflinge an Fürsorgevereine zu sorgen. Der Minister stellte einen Entwurf in Aussicht, durch den die Handhabung der Polizeiaufsicht den davon betroffenen Personen leicht erklärt sein würde; übrigens sei die Bevölkerung vor unsozialen Elementen zu schützen. Solche, die sich unter Fürsorgevereine stellen, würden durchaus nicht inkommuniziert.

#### Sozialdemokratische Federzeichnungen.

Der aus der „Vorwärts“-Redaktion ausgesetzte „Genosse“ Kurt Eisner hat im November 1905 folgende anmutige Federzeichnungen über sozialdemokratische Führer und sozialdemokratische Zustände geliefert:

Herr Gutsbesitzer Max Kunze und

Tierarzt Gustav Beeger,

sämtlich hier wohnhaft,

als ordentlichen Mitgliedern;

1721

Herrn Stadtrat Bruno Breitschneider

Gutsbesitzer Moritz Roßberg,

„ Gutsbesitzer Bruno Raden,

„ Tierarzt Max Biehant

ebenfalls sämtlich hier wohnhaft,

als Stellvertretern,

was mit Rücksicht auf die Bestimmung in § 10 Abs. 6 der Ausführungs-Verordnung vom 2. November 1906 zu den Gesetzen, die staatliche Schlachtversicherung betr., bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 18. Januar 1907.

### Der Bürgermeister.

Kahlenberger.

Die Anmeldung der Kinder, die Ostern schulpflichtig werden, hat Montag, den 21. und Dienstag, den 22. Januar

vormittags 10—12 und nachmittags 2—4 Uhr

im Direktorizimmer (Schulgebäude 1. Stockwerk) zu erfolgen.

Folgendes ist zu beachten:

1. Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 8. April d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.
2. Angemeldet werden können auch die Kinder, die bis zum 30. Juni d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.
3. Für die in Wilsdruff geborenen Kinder ist nur der Impfschein, für alle auswärts geborenen Kinder Taufzeugnis und Impfschein vorzulegen.
4. Bei Kindern aus gemischten Ehen, die nicht dem Bekennnis des Vaters folgen sollen, ist der Nachweis des an Gerichtsstelle abgeschlossenen Erziehungsvertrages beizubringen. (Bekanntmachung der Königlichen Bezirkschulinspektion Meißen vom 25. Dezember 1906 in Nr. 152 dieses Blattes).
5. Die Kinder sind möglichst mitzubringen.

Wilsdruff, am 4. Januar 1907.

### Die Schuldirektion.

„Als ich nach Dresden, wie mir der Ekel bis zum Halse schwoll, demissionierte, hat man mir gut zugeredet, zu bleiben. Im wissenschaftlichen Zentralorgan (der „Neuen Zeit“) der Partei aber treibt ein Mensch sein Welen, der dreist lügt, wir seien Jämmerlinge, die durchaus nicht weinen wollten, und die dann, als ihnen zu Ohren kam, daß sie wirklich erlegt werden sollten“, sich bemüht hätten, „die zu ihren Nachfolgern außerkörperlichen Genossen nach Möglichkeit öffentlich zu diskreditieren und zu verleumden!“ Wer hat verleumdet, Genosse Ledebour? . . . .“

„Wir sind Literaten, und Ledebour ist — kein Literat! Wobei übrigens nicht zu begreifen ist, warum der ehemalige Dresdner, der ehemalige Zigarrenarbeiter, der ehemalige Seyer, die aus dem „Vorwärts“ gegangen sind, mehr mit dem Literatendinkel behaftet sein sollen, als der ehemalige Schauspieler, der ehemalige Buchhalter, der ehemalige Advokat, die im „Vorwärts“ verblieben sind. . . .“

„Inbessern ist es nun einmal so: Wenn die Rautsky, Mehring, Ledebour unrecht haben, wenn ihre Meinungen von der Partei abgelehnt werden, dann ist das ein Beweis für ihre gute Sitten. Uns jedoch verzieht man das Verbrechen nicht, daß wir recht behalten. Und das ist schließlich vielleicht das Rätsels Lösung. Jene haben sich zu oft blamiert, wir haben zu oft gesagt, die Parteidrohung könnte nicht länger geduldet werden!“

### Ausland.

#### Zur Ermordung des russischen Generals

Pawlow.

Der Obermilitärstaatsanwalt und Chef des militärischen Gerichtswesens, der seit seinem Auftreten in der Reichsduma auch über Russland hinaus bekannt geworden ist — die Dumaabgeordnete empfingen den General, der erschienen war, um im Auftrage der Kriegsverwaltung eine Interpellation über die Tätigkeit der Kriegsgerichte zu beantworten, mit den Rufen: „Mörder, hinaus mit ihm!“ und ließen ihn nicht zu Worte kommen — lebte in tiefer Angst vor einem tragischen Ende, ja es beherrschte ihn

schon eine fige Verfolgungslage, die zu den sonderbarsten Vorlebungen zu seinem Schutz führte. Er verließ in dem Glauben, daß er nur zu Hause sicher sei, fast nie seine Wohnung in Petersburg und mußte er es doch einmal tun, so ging er in gewöhnlicher Kleidung (die Uniform wurde ihm später nachgeschickt) heimlich im Dunkeln zur Hintertreppe hinaus, wo ihn die Leibwache seiner Detektivs erwartete. Fast niemand konnte Stunde und Ziel seiner Ausfahrten Seine Wohnung nahm einen Teil des weitläufigen Militärgerichtspalais an der Moika ein. Eine Schar von Wächtern mußte jeder posieren, der in die Nähe seines Arbeitskabinetts und in den Empfangssälen dringen wollte, doch empfing General Pawlow überhaupt niemanden, ausgenommen die in Dienststichen rapportierenden Beamten und Angestellten seines Kessels. Das Kabinett des Gebäudes wurde schon früh am Abend geschlossen und von Wachen umstellt, ähnlich die sogenannte Paraderücke. Alle inerten, zur Wahrung des Oberstaatsanwalts führenden Türen waren gepanzert, auch die Verbindungstür zwischen dem Korridor seiner Wohnung und den Räumen der Gerichtsverhandlungen schützen eiserne Panzerplatten. An dem verhängnisvollen Tage hatte des russischen Weihnachtsfestes wegen die Wachsamkeit der untersten Dienstchargen nachgelassen, und der Verbrecher, gekleidet in die Uniform eines Militärgerichtsschreibers, konnte als angeblicher Gerichtsbüro, der dem Oberstaatsanwalt ein amtliches Schreiben zu überbringen hatte, das Kabinett ungebündert passieren und zur Hintertreppe gelangen, die für solche Boten bestimmt war. Hier aber beginnt das Götterdram des Gerichtsgebäudes. Der Verbrecher mußte genau wissen, daß General Pawlow hier jeden Morgen zwischen 8 und 9 Uhr einen Spaziergang zu machen pflegte. So traf der Mörder sein Opfer aus nächster Nähe, und schon der erste Schuß war absolut tödlich. Die anarchistischen Mordbuben legen gar keinen Wert mehr auf ihr eigenes Leben, und nur ein Fehlschlag betrübt sie. Als daher der Mörder Pawlows sich gefangen gab, zeigte er sich bei bester Laune. War ihm doch die Tat gelungen, und nur darauf kam es an. Seinen Namen nannte er nicht, man wird ihn wohl auch nie erfahren.

Generaladjutant Graf Ignatjew — Generalmajor a. D. Launiz — Generalleutnant Pawlow — eine Chronik weniger Wochen, eine Chronik des Blutschlags in die Wipfel. Wen trifft der nächste Schlag? Im "Totenbuch" der Sozialrevolutionäre stehen noch so viele verzeichnet, und die nervenentzündende, zum Reihen gespannte Wachsamkeit aller Polizeiaugenten insgesamt bildet nur eine papierne Wand vor dem Leben der Bedrohten. Es ist eine entsetzliche Zeit. Der Atem stockt in dieser dumpfen Atmosphäre des Blut und Leichengeruches.

#### Roosevelts Liebeswerben um die südamerikanischen Republiken.

Die chilenische Räther hat einstimmig die vertrauliche Einladung der Regierung in Washington, dort eine Botschaft zu errichten, angenommen. Präsident Roosevelt begründete seine Aussöhnung damit, er wolle den Eindruck verhindern, als ob Washington allein Südamerika bemühten wolle; Chile und Argentinien sollen an der Suprematie teilnehmen. Darüber sind sich hoffentlich die Herren in Santiago völlig klar, daß die Washingtoner Redner von einer "Teilung der Suprematie" ein logischer Unstimm ist. In wichtigen Fragen wird man Chile und Argentinien überhaupt nicht fragen, sondern ihnen nur eine dekorative Rolle zuteilen.

#### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreis für die Stadt zu nehmen wir jedesmal dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 18. Januar 1907.

Der gemeinsame Kandidat der Ordnungsparteien, Herr Dr. Bassenge, spricht am Sonntag vormittags 11 Uhr im Bergrestaurant Gossebaude und am Montag nachmittags 1/2 Uhr in Schuberts Gasthof in Tanneberg.

Die am Mittwoch im Hotel Adler abgehaltene Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins für Wilsdruff und Umgegend eröffnete der Vorsitzende, Herr Deponierer Andrä-Braunsdorf, mit dem Wunsche, daß das angebrochene Jahr die Erwartungen der heimischen Landwirtschaft erfüllen mögen. Nach der Verlesung der Protokolle über die beiden letzten Versammlungen durch den Schriftführer, Herrn Kantor Kranz-Grunbach, teilt der Vorsitzende — zu anderweitiger Berichtigung seiner früheren Angaben — mit, daß das Reinertrag des Jungviehweide in Wilsdruff nach den vorläufigen Ergebnissen des ersten Versuchsjahrs sich bei genauer Zusammenstellung in Wilsdruff auf 48,60 M., in Braunsdorf auf 52 M. stellt.

Die für den 13. März festgesetzte Versammlung des Vereins wird auf den 6. März verlegt. — In zwei Jahren begeht der Verein sein 25-jähriges Bestehen; der Vorsitzende erachtet es für wünschenswert, daß der Verein das Jubiläum würdig begehe. Eventuell sollte mit ihm eine Ausstellung verbunden werden. Der Vorsitzende wird aus der Mitte der Mitglieder ein engeres Komitee zusammensetzen, das Vorschläge für die Veranstaltungen machen soll. Es erfolgt die Aufnahme von drei Mitgliedern. Den Jahresbericht gab Herr Kantor Kranz-Grunbach. Es wurden im Berichtsjahr wiederum 6 Versammlungen abgehalten. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresende 203. Den Haushalt gibt der Kassierer, Herr Privatus Gerlach-Mederwartha. Die Ausgaben betrugen 503 M., das Vereinsvermögen hob sich auf 2834 M. — Herr Gutsbesitzer Weigel-Birkenbain erstattet hierauf Bericht über das erste Geschäftsjahr des Vieh-Verwertungs-Vereins im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff. Der Verein wurde mit 60 Mitgliedern und 320 versicherten Tieren gegründet; gegenwärtig hat der Verein 70 Mitglieder mit 343 Pferden. Die Einnahmen betrugen bei 1 1/2 %, Versicherungsprämie 4788 M., für Schadfälle wurden 2363 M. verausgabt. Der Berichtsteller hebt hervor, daß die Versicherung nach den bisherigen Erfahrungen jenseit den kleineren Betrieben zu gute komme, nicht aber, wie früher von einzelnen Seiten betont wurde, den größeren Betrieben, vor allem den Rittergütern. — Herr Professor Steglich-Dresden entfachte durch seine trefflichen Ausführungen fortwährend

höchst hierauf einen Vorfall über rationelle Kultur, Düngung, Sortenwahl und Pflanzenzüchtung als Hilfsmittel zur Erhaltung der Rentabilität der Landwirtschaft im Industriestaat. Der Redner betonte im voraus, daß es Aufgabe der beteiligten Interessenten sei, in einem Industriestaat wie Sachsen für die Landwirtschaft und Industrie Existenzbedingungen zu schaffen, die die gegenwärtigen Interessen bedenken. Der Redner führte aus, daß die heimische Landwirtschaft gegenwärtig den Bedarf an Körnern deckt bis auf 3 1/2 Mill. Doppelzentner Roggen, 9 1/2 Mill. Doppelzentner Weizen, 18 Mill. Doppelzentner Gerste, 4 Millionen Doppelzentner Hafer jährlich. Die Frage, ob es der heimischen Landwirtschaft durch rationelle Kultur, rationelle Sortenwahl und rationelle Düngung möglich sei, werde man in bezug Roggen und Hafer wohl bejahen können; Gerste und Weizen könne man in erhöhten Mengen produzieren, aber das ganze Minus zu decken, erscheine für unsere Landwirtschaft ausgeschlossen. Bei seinen Ausführungen über die vor der Landwirtschaft einzuschlagenden Wege bezog sich der Redner auf die — noch nicht abgeschlossene — Düngungsversuche in Braunsdorf (Rittergut) und Birkenhain (Kirchner). Viel sei auch zu erreichen, wenn der Landwirt mehr Kaufmann werde, als bisher, und wenn die Industrie für Bewertung der Produkte des Obstbaus und der Landwirtschaft an Umfang gewinne. Nach langer Debatte, in welcher der Vorstehende vermehrten Rübenbau an die Bildung einer Zuchstation für Gräser angesezt hatte, und nach Erledigung des Fragestellers wurde die Versammlung geschlossen.

Der Gewerbeverein Wilsdruff veranstaltet am Montag, den 4. Februar, in den Räumen des "Hotels zum Löwen" einen Maskenball. Da in unserer Stadt seit langer Zeit eine derartige Veranstaltung nicht stattgefunden hat, werden die Mitglieder des Vereins den Maskenball mit besonderer Freude begrüßen. Die Vereinsleitung wird alles daran setzen, um dem Feste im Voraus einen gelungenen Verlauf zu sichern. Auch der Besitzer des Hotels zum Löwen, Herr Schlosser, wird an seinem Teile keine Mühen und Kosten scheuen, um die Teilnehmer in jeder Beziehung zufriedenzustellen. Angesichts der umfassenden Vorbereitungen darf die Vereinsleitung sicher auf alleseitige Teilnahme der Vereinsangehörige und der von ihnen eingeführten Gäste rechnen.

Die Schänke alte Post ist in der letzten Zeit in die Hände des Besitzers Herrn Louis Wehner übergegangen. Durch neue Ausstattung der Räume sind recht angemelnde Lokalitäten geschaffen worden, welche sich für Familienverkehr vorzüglich eignen, jeder Einheimische und Fremde freut sich gewiß ein so reizendes, gemütliches Kneiplokal besuchen zu können.

Die Beschälstation Kesselsdorf wird vom 1. Februar bis 9. Juli besetzt sein mit dem Beschälern Amsrai, Comet und Delpot.

Den Sozialdemokraten scheint die Kandidatur Dr. Bassenge überaus unbehaglich zu sein. Die "Sächs. Arb.-Ztg." berichtet: Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für den 6. Kreis beschloß, keine Redner in die Versammlungen des Herrn Dr. Bassenge zu schicken, da die Herren nur ganz surze Redezette gewähren und stets nur "königstreue" Wähler oder ähnlich einladen. Die Arbeiter und Genossen des 6. Kreises werden erfuht, von diesem Beschluss Kenntnis zu nehmen und danach sich zu richten, d. h. die Bassenge Versammlungen nicht zu besuchen. Wenn die Leute unter sich sein wollen, dürfen wir uns ihnen nicht aufdrängen. — Die Begründung ist lindenlahm. In Wirklichkeit befürchten die Obergenossen, daß Herr Dr. Bassenge den vielen sozialdemokratischen Mitläufern ein Licht aufsteckt, das allzuviel in die Dunkelkammern sozialdemokratischer Verhebungskünste hineinleuchtet. Königstreue Arbeiter werden die Versammlungen noch besuchen, und auf die Anwesenheit sozialdemokratischer Agitatoren verzichtet man herzlich gern.

Gegen die Sozialdemokratie! lautet die Parole, die der Vorstand des Zentralausschusses vereinigter Innungsverbände Deutschlands soeben in einem Wahlaufruf ausgegeben hat. Der Zentralausschuss könnte nicht für oder gegen eine bürgerliche Partei eintreten. Wohl aber müßten die Handwerker gegen den gefährlichsten Feind des Kleinunternehmers kämpfen: gegen die Sozialdemokratie, die jetzt auch unter den Handwerkern wieder werbe. Es heißt in dem Wahlaufruf:

"Wann immer positive Maßnahmen zur Förderung des Handwerks vorgeschlagen sind, so hat sich die Sozialdemokratie dagegen erklärt. Wie oft hat man nicht von ihren Führern hören müssen, daß dem Kleingewerbe nicht zu helfen sei, und daß es, je eher je besser, beseitigt werde! Durch eine fortgesetzte Verhebung der Gesellen und Arbeiter hat man es doch gebracht, daß die friedliche Entwicklung in unseren Gewerben verschwunden ist, und daß Lohnbewegungen, Streiks und Boykotts ohne Ende uns die schlimmsten Schäden zufügen. Jede Stärkung dieser Partei bedeutet eine weitere Gefährdung des selbständigen Handwerks, wird neue Belastungen für den einzelnen noch sich ziehen, die er nicht mehr tragen kann. Deshalb sollte jeder Handwerker im ureigensten Interesse seine Stimme gegen diese Partei abgeben. Selbst eine Wahlenthaltung bedeutet eine direkte Förderung dieses Gegners. Mit allem Nachdruck rufen wir daher unseren deutschen Handwerkskollegen zu: Versäume niemand an dem Wahlgange, von seinem Stimmrecht Gebrauch zu machen und stimme er unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie."

Wählerversammlung in Döhlen. Etwa 1500 Wähler hatten sich gestern Abend in Angermanns Gasthof in Döhlen eingefunden, um den Kandidaten aller Ordnungsparteien, Herrn Dr. Bassenge, zu hören. Die Sozialdemokraten waren infolge der Anweisung der Parteileitung wenig anwesend. Infolgedessen stand der geräumige Saal diesmal fast ganz den Ordnungsparteilichen Wähler zur Verfügung, während sonst die Sozialdemokraten und ihre Führer den Saal beherrschten und die Versammlung im gegebenen Falle sprengten. Die Versammlung nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kandidat

laute Beifallstürme, und als er seinen Vortrag mit einem herzlichen Appel an alle wahrhaft nationale Deutsche geschlossen, wollte der rauschende Beifall nicht enden. An der Debatte sprach nur Herr Lehrer Uhlig-Zanderode. Der Vater der Versammlung Herr Geh. Rat Georgi, gab dem Dank der Erschienenen an den Kandidaten für seine begeisterten Worte Ausdruck und bat alle Wähler, am 25. Januar ihre Pflicht zu tun. Mächtig klangen die "Wacht am Rhein" und "Deutschland, Deutschland über alles" hinaus und in den Blauen Grund, in dem man bisher ein so kraftvolles Zusammengehen aller Ordnungsparteien nicht kannte.

Nossen. Das Königl. Kultusministerium erteilte die Genehmigung zur Gründung einer städtischen Gemeindebeamtenchule, welche zu Oster 1907 eröffnet werden soll. Die Anstalt hat sich die Aufgabe gestellt, junge Leute für den Gemeindebedienstet vorzubereiten und zwar in einem Kursus von einem Jahre. Anmeldungen für die Aufnahmeprüfung sind zu richten an die "Stadt. Gemeindebeamtenchule in Nossen".

Niederschönau, 17. Jan. Die am 5. d. Monat aufgefundenen weibliche Person ist nach nunmehriger Ermittlung eine aus Brand bei Freiberg gebürtige zugestellt in Dresden aufhältlich gewesene Arbeiterin Wilhelmine Buze. Die wegen Ungehorsams und Trunkenheit sehr oft bestrafte Person, was infolge zu reichlichen Brantweingesus im Freien liegen geblieben.

In Hainsberg ist am Sonnabend nach Mitternacht beim Mühlensitzer und Gemeindevorsteher Herrn G. Mehrt ein schwärmer Eindruck verübt worden. Wahrscheinlich war es auf die Sparkasse abgesehen, die jedoch die Diebe nicht erlangten.

#### Das Erdbeben in Kingston.

Wie immer bei derartigen traurigen und plötzlich einbrechenden Katastrophen widersprechen sich die Berichte darüber sehr. Die ersten Nachrichten sprachen vom Untergang sehr vieler Menschen, dann meldeten Telegramme aus St. Thomas, die Zahl der Umgelommenen dürfte 100 nicht erreichen, nach neueren Meldungen dagegen soll die Zahl der Toten bei dem Erdbeben in Kingston 1000, die Zahl der Obdachlosen 9000 und der Schwaden 10 Mill. Doll. betragen. Die erste direkte Meldung der "Associated Press" aus Kingston besagt, daß das Erdbeben fast jedes Haus in Kingston zerstört und alle Häuser im Umkreise von 10 Meilen beschädigt. Wie in St. Francisco so vollendete auch in Kingston die Feuersbrunst das Verstümmelungswerk des Erdbebens. "Associated Press" meldet, daß Geschäftsviertel gleich einem Haufen glimmender Asche. Nach ihr sind etwa 400 Personen umgekommen, tausende sind verletzt. Die Kirchen, öffentliche Gebäude und Hotels sind zerstört. Nach einer Meldung aus Santiago de Cuba ist der Hafen von Kingston für die Schiffahrt gesperrt. In Kingston herrschte Hungersnot und größtes Elend. Arme und Reiche sind obdachlos. Das Marindepartement in Washington hat durch drahtlose Telegraphie aus Guantanamo (Cuba) die Nachricht erhalten das General Evans an Bord eines Torpedoboots nach Kingston fuhr, um dort die nötige Unterstützung anzuzeigen. Zwei Schlachtschiffe folgten. Zwei Provinzschiffe, die zur Atlantischen Flotte stießen und mit Vorräten voll versehen waren, haben den Besatzung sofort nach Kingston weiterzufahren, wo ihre Ladung unter die Notleidenden verteilt werden soll.

#### Eingesandt.

In den Bahnhof läuft Platz für Mann,  
In dem Bahnhof wird es ganz enge,  
Rückt der schwarze und rote Feind heran,  
So zwängt ihn ins Gedränge,  
Und wählt, wie's Euch nur gieben kann,  
Am Wahltag Dr. Bassenge!

Was soll der Junge werden? Diese Frage wird wohl zur Zeit eifrig von den Eltern besprochen. Ist doch auch diese Frage der Berufswahl eine der ernstesten und schwierigsten, da bei ihrer Lösung vor allen anderen Dingen zwei Umstände in Betracht kommen, nämlich einerseits die Natur des Kindes, andererseits die Aussichten, welche die verschiedenen Berufsorten bieten. Hat der Junge Lust, sich der Gemeindebeamtenlaufbahn zu widmen, so ist eine Vorbereitung nötig. Eine solche Ausbildung gewährt die städtische Gemeindebeamtenchule in Nossen. Alles Nähere ist aus dem Prospekt zu ersehen, welches der heutigen Nummer unseres Blattes beiliegt.

#### Kirchennachrichten.

##### 2. Sonntag nach Epiphania.

##### Wilsdruff.

Born. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Mat. 6, 20—29)

Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konfirmierten weiß. Jugend.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

##### Kesselsdorf.

Born. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Heiligstes Herz Jesu.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Jungfrauen.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Mutter Lie. th. Lehmler.

##### Blankenstein.

Born. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

##### Tanneberg.

Born. 9 Uhr Leiegottesdienst.

##### Sora.

Born. 9 Uhr Hauptgottesdienst.

#### Marktbericht.

Am heutigen Markttage wurden 63 Stück Werte eingekauft. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität 12—18 Mrt.

#### Dresdner Schlachtwichtpreise

Auftrieb: Ochsen 33, Kalben und Kühe 15, Bullen 17, Kübel 1177, Schafe 178, Schweine 1684, zusammen 3104 Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht: Ochsen, Kalben und Kühe, Bullen Montagspreise, Kübel 52—54, 81—85, 48—51, 76—80, 44—47, 72—75; — langsam; Schafe Montagspreise; Schweine 50—51, 67—69, 51—52, 68—70, 47—49, 64—66, 48—46, 61—63, — langsam. Lebend- und Schlachtwichtpreise: Ochsen 31, Kalben und Kühe 9, Bullen 9, Schafe 52, Schweine 70

# Wringmaschinen = Nähmaschinen



## Waschmaschinen

nur vorzüglichster Fabrikat bei 5jähriger Garantie!

Bei Kauf von Nähmaschinen Anlernen gratis.

## Fahrräder und Fahrrad-Zubehörteile,

Glocken Laternen Mäntel Schläuche

bei mehrjähriger Garantie.

Gebrauchte, vorzüglich erhaltene

## Fahrräder mit Torpedo-Freiläufen

habe ich zu sehr billigen Preisen mehrere zu verkaufen.

Hochachtend

Otto Rost.

Ich erhielt heute Anschluss an das Stadtfernnetz Wilsdruff unter

## Nr. 2, (Nebenstelle),

und bitte meine gesch. Kundschaft, hiervon recht oft Gebrauch zu machen.  
Unter der Zusicherung der sorgfältigsten Ausführung aller Aufträge zeichne  
tch. 1889 Hochachtungsvoll

Martin Neubert, Fleischermstr.

## Theo Hauswalds Zahn-Praxis Dresden-A., Breitestr. 22 (Ritterhof).

## Filial-Praxis Wilsdruff, am Marktplatz.

Sprechzeit von jetzt ab täglich von 9-6, Sonntags von 9-12.

in dringenden Fällen jederzeit.

Zahnersatz in höchster Vollendung, naturgetreu, feststehend, Umarbeitung von Gebissen. Reparaturen jeder Art. Kunstvolle, dauernde hältbare Plombe (von 2 Mk. an).

Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten (Zahnersatz ohne Platte.)

Vollständige Gebisse.

Zahnziehen schmerzlos.

Schonendste, gewissenhafteste Behandlung. Mäßige Preise.

Hauswald & Kletzsch.

111

## Düngereexport-Gesellschaft

zu Dresden

jetzt Moritzstrasse 21, I., Ecke Johannisstrasse

empfiehlt bis auf weiteres:

Fäkaljauche pro Tonnen	10000 kg	= 100 hl	mit Mf. 17.—
Kloake	10000 kg	= 44 Jäh.	28.—
795) (Graut- und Fäulnisabgang, der kein Fäule trug der Besteller.)			
Pferdedünger m. Sägespänen pro Tonnen	10000 kg	mit Mf. 38.—	
m. Strohstreu pro Tonnen	10000 kg	" " 45.—	
Molkerei-Kuhdünge, pro Tonnen	10000 kg	" " 40.—	
(Sägespänen)			1847 Verlaide-Stellen in Dresden.
Schlachthof. Rinderdünge	10000 kg	" " 40.—	
Strohdünger, Kutteldünger	10000 kg	" " 40.—	
Strassenkehricht (roh) do. (gelagert)	10000 kg	" " 10.—	
		" " 15.—	

## Schönes neues Grundstück.

massive Gebäude, voll vermietet, vorzüglich geeignet für Fabrikationszwecke (Möbelfabrik etc.) oder für Viehhändler, 2 Minuten vom Bahnhof, großer Hof mit 2 Einfahrten direkt von der Landstraße, auch mehrere Scheffel Land dazu, sofort unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen oder gegen ein Bauerngut zu vertauschen.

Näheres in der Erf. dss. Bl. oder Buchdruckerei Deutschenbora.

## Ein guter Rat für Magenleidende!

Die Zahl der Magen- und Darmkranken ist in erschreckender Zunahme begriffen. Der Grund liegt in gewissen ungefundene und unnatürlichen Verhältnissen unseres modernen Kultur- und Gesellschaftslebens. Allen denen aber, die an einer Überreizung der Verdauungsorgane leiden, wird vom Arzte der Genuss reizender und aufregender Getränke zuerst verboten, weil diese gerade die Verdauungsorgane aufs nachteiligste beeinflussen. Professor Schulz-Schulzenstein hört das in seinem bekannten Werke: "Die Versübung des menschlichen Lebens" in liebheinstimmung mit sämtlichen anderen Autoren ausdrücklich her vor. Deshalb wird für alle Magenleidenden die Frage nach einem für ihren Zustand geeigneten täglichen Getränk gerade zu einer Lebensfrage. In diesem Falle zeigt sich nun so recht die ernährungshygienische Bedeutung von Rathreiners Malzklasse. Der "Rathreiner" ist — man kann ruhig sagen — das einzige Getränk, das jeder Magen- und Darmkranke ohne Bedenken genießen kann. Denn Rathreiners Malzklasse ist nach dem Urteil der Ärzte nicht nur ein vollkommen unschädliches Getränk ohne die geringste nachteilige Wirkung auf Magen und Darm, sondern übt im Gegenteil gerade auf die Verdauungsorgane einen höchst angenehmen und heilsamen Einfluss aus, indem er sie mild anregt und die Verdauung in ihrem natürlichen Laufe fördert. Außerdem zeidet sich der echte "Rathreiner" durch einen würzigen, köffer-ge schmack aus, der ihm unter allen "Malzklasse" und sämtlichen Getränken allein eigen ist. Daraus kommt es aber auch für jeden, der die einzigen hygienischen Vorteile und Geschmacksvorzüge von Rathreiners Malzklasse genießen will, vor allem darauf an, daß er beim Einkaufe das echte Fabrikat erhält und keine geringwertige Nachahmung. Man merke sich also genau, daß der echte Rathreiners Malzklasse nur in fest verschlossenem Paket verkauft wird, welches Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke führt.

## Landwirtschaftl. Feuer-Her sicherungs-Genossenschaft

zu Dresden.

### Geschäfts bewegung im Jahre 1906.

Jugong: 16790 Polzen mit Versicherungssumme	M. 129,040,789
Versicherungsbestand nach Abzug der erloschenen und erneuerten Versicherungen	
Prämien und Gebühren-Einnahme	846,675,285
Schädenvergütungen ab Rückversicherung. } M. 656,112,49	1,412,299,14
Gesellschaften } 393,539,11	262,573,38

Geschäftsüberschuss und Fondserlögnisse

Prämienreserve

Haupt- und Spezialreservesfonds

Gesamtvermögen (Reservefonds, Prämienreserve und Geschäftsüberschuss)

Seit Bestehen der Anstalt geleistete Schädenvergütungen (Brutto)

Den Versicherten bei jährlicher Prämienzahlung bisher gewährte Frei Jahre und bewilligte Dividenden

Berohaltlich der Zustimmung der Generalversammlung gelangt auf das Jahr 1906 an die anteilsberechtigten Versicherten wiederum eine Dividende von 15 % zur Verteilung.

Zur Aufnahme nicht nur landwirtschaftlicher sondern auch von Versicherungen auf Mobiliar und Waren auf dem Lande wie in den Städten unter günstigsten Bedingungen empfehlen sich die Vertreter:

Paul Schmidt, Wilsdruff; Reinhardt, Wilsdruff; Heinzmann, Kesselsdorf; Rühne, Grumbach; Müller, Burkardswalde; Schubert, Tanneberg; Döring, Weistropp; Taggelle, Illendorf; Misch, Dittmannsdorf; Grosche, Blankenstein; Henker, Biederstein; Neumeier, Mohorn.

## Elegante neue Masken-Kostüme.

Große Auswahl. Billige Preise.

Alwine Irmischer,  
Dresden-A., Ferdinandstraße 7, I.

Telefon Nr. 8008. Nähe Brüderstraße.

Prompter Versand nach Auswärts.

Annahme von Saalbesetzung.

## Dresdner Felsenkeller-Biere sind vortrefflich.

### Karpfen, Aale, Schleien

empfiehlt Otto Breisneider  
Restaurant "Stadt Dresden".

Telephon: No. 46.

### Karpfen Schleien u. Aale

empfiehlt M. Liedig.

## IHusten!

Wer diesen nicht beachtet, versündigt sich am eigenen Leibe!

### Kaiser's

### Brust-Caramellen

leinschmeckendes Malz-Extrakt.

Herzlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Halsseit, Katarrh, Ver-

schleimung und Rachenkatarrh

5120 not. begl. Zeugnisse beweisen,

dass sie halten, was sie ver-

sprechen.

Paket 25, Dose 50 Pf. bei Löwen-Apotheke in Wilsdruff, Max Lummer, Saxonia-Drog. in Mohorn.

### Adolf Schlichenmaier

Wilsdruff, Zellaerstrasse

Möbelfabrik m. Dampfbetrieb.

Großes Lager von

Tischler- u. Polstermöbeln aller Art,

Schränken, Vertikos, Kommoden,

Bettstellen, Kleinmöbel.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen,

Stühle und Spiegel.

Solide Preise. Solide Arbeit.

926

### Hingerichtet

Und alle Augen auf die echte

Steckenpferd-Bilienmilch-Seife,

da nur diese ein zartes, reines Gesicht, rosiges

jugendfrisch. Aussehen, weiße sammetweiche

Haut und blendend schönen Teint erzeugt.

à St. 50 Pf. bei Hugo Hörig.

Wer mir sein

Schlecktpferd

den höchsten Fleischpreis erzielen will,

wende sich selbst an die Rosschlächterei

von Bruno Chrlich, Denken.

Nichtlaufende Pferde werden sofort

per Wagen abgeholt.

112

Schlecktpferde

fand zu höchsten Preisen die älteste

Rosschlächterei von A. Mensch, Pot-

schappel. Telefon Nr. 735.

Bei Unglücksfällen bin mit Trans-

portwagen sofort zur Stelle.

113

= Zur gefäll. Beachtung! =

Inserenten teile bitten wir höflichst

recht deutlich zu schreiben, da wir

für Differenzen, die aus schlecht leser-

sichen Manuskripten event. hervorgehen,

nicht aufkommen. Ebenso übernehmen

wir keine Garantie für die Richtigkeit

bei telefonischer Aufgabe.

Geschäftsstelle

des „Wilsdruffer Wochenblattes“.

## Bims die Händ' mit Abrador

### Vermiszt

wird niemals der Erfolg bei Gebrauch von

Steckenpferd-Teerichweiss-Seife

von Bergmann & Co., Nadebeul

mit Schuhmarke: Steckenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten

Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie

Mitesser, Finnen, Pusteln, Blätchen, rote

Flecke, Flechten etc.

a St. 50 Pf. bei Apotheker Tsch

**Lindenschlößchen.** Sonntag, den 20. Januar,  
wozu freundlichst einlade 1870 von nachm. 4 Uhr an  
**Um 10 Uhr Faschings-Kotillon.** E. Horn.

**Gasthof Klipphausen.** Sonntag, den 20. Januar  
Hierzu laden freundlichst ein 1870 von nachm. 4 Uhr an,  
**BALLMUSIK.** starkbesetzte Otto Schöne.

**Restauration Blankenstein.** Dienstag, 22. Januar 1907  
wozu freundlichst einlade 1880 **Karpfen-Schmaus,** Oskar Reiche.

**Gasthof Sachsdorf.** Nächsten Sonntag, den 20. Januar  
**Karpfen-Schmaus,** Hermann Schumann.

**Gasthof Spechtshausen.** Ba unserem morgen Sonntag stattfindenden 1888

**Karpfenschmaus mit Hall** erlauben sich alle Freunde und Gäste hiermit höflich einzuladen.  
Emil Lützner und Frau. 1890

**Wahlversammlung.** Montag, den 21. Januar, nachm. 1/2 Uhr,

**Schuberts Gasthof, Tanneberg.** Redner:

Der Kandidat der vereinigten Ordnungsparteien, Herr **Gymnasial-Oberlehrer Dr. Bassenge-Dresden.**

Zu dieser Versammlung sind alle königstreuen Wähler geladen. 1892

Der Wahlauschuss  
der vereinigten Ordnungsparteien.

**Geflügel- und Kanin-Ausstellung** im „Sachsenhof“ zu Nossen. 1893

Freitag, den 18., Sonnabend, den 19. u. Sonntag, den 20. Januar.

**Empfehlung.**

Nachdem ich das von mir in früheren Jahren bereits bewirtschaftete Restaurant

,Schänke Alte Post“

selbst wieder übernommen habe, empfehle die der Neuzeit entsprechend vorgenommenen Räume zur geeigneten Benutzung. Ich werde bestrebt sein, nur bestgepflegte Biere in guten, bekommlichen Qualitäten auszuschänken. Speisen in bekannter Güte. 1894

Louis Wehner.

Es kommen zum Ausschank:

Münchner Löwenbräu.  
Radeberger Böhmisch.

Fulmbacher Export.  
Felsenkeller Lagerbier.

**Jüngerer Gutsbesitzersohn**

somit oder 1. Februar gesucht auf ein Gut als Schirrmeister. Familienschluss. Zu erster. in der Exped. d. Bl. 1895

**Ein Schmiedegeselle** sofort gesucht. August Lommatsch, Schmiedestr. 1896 Überherrnsdorf.

Einen verheiratenen 1897

**Pferdeanspanner**

sucht bei 11 M. Wochelohu und Deputat Rittergut Steinbach.

**Ein Knabe,** welcher Lust hat Fleischer zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten, bei Hantusch, Dresden, Neuwiger-Str. 65. 1898

**Schmiedelehrling.**

Suche für nächste Ostern einen Lehrling. Sehr günstig ist der Besuch der Meißner Schmiedeschule, welcher Bedingung ist. O. W. Pucher, Schmiedestr., Taubenheim. 1899

**Feinster helgl. Schellfisch** trifft morgen Sonnabend ein und empfiehlt billigst 1900 G. Butter, Schulstr.

**Bäckerlehrling**

für Ostern unter günstigen Bedingungen nach Meißen gesucht. Näheres bei Emil Schirmer, Wilsdruff.

Bahnhofstr. 1900

**Schmiedelehrling**

für nächste Ostern gesucht bei P. Schent, Schmiedemeister in Kesselsdorf. 1901

**Ostermädchen**

sucht 1902 Frau Adam, Bahnhofstr. 139.

**Ein Pferd,**

3 Jahre alt, wegen Nachzucht zu verkaufen. 1903 Neukirchen, Gut Nr. 23.

**Mehrere Läufer-Schweine**

sind zu verkaufen. 1904 Hempel, Kesselsdorf.

**1 Läufer-Schwein**

zu verkaufen, unter zwei die Wahl. 1905 Grumbach Nr. 101, beim Gasthof.

**Schöner Läufer**

unter 2 die Wahl zu verkaufen. Birkenhain Nr. 8. 1906

**Gewerbeverein zu Wilsdruff.**

**Montag, 4. Februar 1907**

**= Grosser =  
Masken-Ball**

im  
**Hotel zum goldenen Löwen.**  
Anfang 7 Uhr.  
— Demaskierung 11 Uhr. —  
2 Musikhöre Versch. Überraschungen  
Grossartige Dekoration.

Karten für Mitglieder sind zu entnehmen bei dem Vereinskassierer Herrn Rudolf Rauf.

Einzelne Gäste sind bei den Vereinsmitgliedern Herren Hotelier Schlosser und Hugo Plattner, Schulstraße, durch Gewerbe-Vereinsmitglieder anzumelden. 1907

Ein reichhaltiges Lager von  
**Maskengarderobe, Gesichtsmasken usw.**  
empfiehlt einer genügt Beachtung.

**Rob. Heinrich.**

Am Ballabend im Löwen. Nach beendet Inventur gewähre ich bis Ende Februar

**= 20% Rabatt =**

auf:

**Glas-, Porzellan-, Steingut- und Nickelwaren,**  
**Luxusartikel, Leder- u. Spielwaren.**

**Kaufhaus Aug. Schmidt, Wilsdruff.**

Gegenüber dem Rathaus,

NB. Niemand versäume dieses günstige Angebot.

**Turn-Verein.**

D. T.

Sonnabend, d. 19. Jan., abends 1/2 Uhr

**Monatsversammlung.**

1894 Der Turnrat.

Kgl. Sächs. Militär-Ver ein für Kesselsdorf u. Umg.

Sonntag, den 20. Januar, nachm. 4 Uhr, außerordentliche Versammlung.

Volljähriges Erscheinen der Kameraden erforderlich. 1894 Der Gesamtvorstand.

**= 5000 Mf. =**

2. Hypothek bei 4 1/4—5% Zinsen auf Land gut bei Großenhain, 36 Acre groß, in gutem Zustande, über 100 Jahre in einer Familie hinter 32000 M. Rassengeld, zur Abstoßung von Erbgeldern per bald gesucht. Ges. Offerten erbeten Dresden, Herlitzstr. 13, II. 1. 1905

**Schöne Wohnung.**

Die 2. Etage mit kompletter Badeeinrichtung ist sofort zu vermieten. Meißnerstr. 266 D.

Näheres bei Alfred Müller. 1906

Ostern zu bezahlen:

**ein schöner Laden**

mit 4 Zimmern, Küche, reich. Zubehör u. Wasserleitung. Lohnender Verdienst kann mit übernommen werden.

Karl Henning sen.,

Schlossermeister Stadtgraben.

**Stube, Kammer**

mit Zubehör ist zu vermieten.

Rosenstraße 81. 1907

**Schönes Logis**

wird sofort gesucht. Ges. Offerten unter „Logis“ an die Exped. d. Bl. 1908

**Schellfisch,**

heute frisch eingetroffen, empfiehlt billigst

Julius Lommatsch.

**Gasthof Helbigsdorf.**

Sonntag, den 20. Jan.

**starkbes. Ballmusik,**

wozu freundlichst einlade 1895 Rudolf Lohse.

**Gasthof Weistropp.**

Sonntag, den 20. Januar,

— starkbesetzte —

**Ballmusik,**

wozu freundlichst einlade 1897 Robert Branzle.

**Gasthof Blankenstein.**

Sonntag, den 20. Jan.

**Ballmusik,**

wozu freundlichst einlade 1895 E. Eulitz.

**Gasthof Kaufbach.**

Sonntag, d. 20. Jan.

**starkbesetzte Ballmusik,**

wozu freundlichst einlade 1895 Otto Bochmann.

Einen Posten elegante abgepackte

**Herren-Anzüge**

hat sehr billig abzugeben 1903 H. Dahne, Meißnerstr. 45, I. Et.

**Osramlampen,**

beste elektr. Birne der Gegenwart.

Austräge erbittet rechtzeitig 1903

**Aug. Schmidt.**

**Verloren.**

Donnerstag abend, schwarze Plüscher-

Reisedecke von Wölkisch nach Wilsdruff.

Gegen Belohnung abzugeben Exped. d. Bl. 1903

Hierzu 1 Beilage, Romanbeilage

und „Welt im Bild“.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 9.

Sonnabend, 19. Januar 1907.

## Preisrätsel.

Jedermann begeht's, und wenn man es hat, so ist es unwert.

Für die richtige Lösung des Preisrätsels sezen wir eine Büchse-Pramie aus. Es wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelost, die bis Mittwoch mittag in der Redaktion des "Wilsdruffer Wochenblattes" mit der Aufschrift: "Preisrätsel-Lösung" eingingen sind. Um Unzuträglichkeiten bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Abnonnen enthalten.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, 18. Januar 1907.

Der unbefohlene Stadtrat Baumeister Hartwig in Dresden, der in der Hausbesitzerbewegung eine große Rolle spielte, hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Augustusbrücke in Dresden in früheren Zeiten als Hinrichtungsstätte gedient hat, und zwar von 1548 bis 1715. Bekanntlich war auf dem jetzigen dritten Pfeiler-Rondell der Brücke ein metallenes Kreuzifix aufgestellt, das 1670 errichtet worden war und bei der Hochflut des Jahres 1845 einstürzte. Auf dem Brückenpfeiler-Rondell, das dem Kreuzifix gegenüber war, befand sich eine kleine Holztür, von der aus Gatten, Kindes-, und Eltermörder in Säcken in den Strom hinabgestürzt wurden. In diese Säcke wurden „einander widrige Tiere“ mit hineingeschleckt in der Regel ein Hund, ein Hahn, eine Schlange und eine Kugel. Der erste, der auf diese Weise hingerichtet wurde, war ein Muttermörder Hans Schuman. Die letzte Hinrichtung dieser Art war am 26. August 1715, da ein Goldschmied Johann Richter wegen Mordmordes hinabgestürzt wurde.

Unter dem Verdacht, an dem Übelfall auf den Geldbrieftägern Nüchter in Leipzig beteiligt zu sein, wurde am Weihnachtstagabend der beim Postamt I in Halle angestellte Beamte Schwob verhaftet. Von dem schweren Verdacht konnte er sich zwar reinigen, allein es stellte sich heraus, daß er in Leipzig unter falschem Namen zwei Schlafstellen gemietet und in Halle zwei Postanweisungen über 600 und 500 M. unter die richtigen eingeschmuggelt hatte, die in Leipzig an die falschen Namensträger zur Auszahlung gelangen sollten. In Rücksicht auf seine Jugend belegte ihn das Schwurgericht Halle nur mit 1½ Jahren Gefängnis.

Ein jugendlicher Brandstifter hatte sich vor dem Landgericht Chemnitz in dem 13-jährigen Schulknaben Säck zu verantworten. Er hatte aus Übermut in Reichenbrand eine Schweine in Brand gesetzt und dem bzw. der Versicherungs-Gesellschaft einen Schaden von über 5000 Mark zugefügt. Wegen vorsätzlicher Brandstiftung wurde der Bursche unter Annahme mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine unangenehme Überraschung ist Montag früh der Familie eines Restaurateurs in Plauen i. B. zuteil geworden. In einem hinterlassenen Brief zeigte er an, daß er mit dem Klingenden Größ des Bockbierfestes nach Monte Carlo abgereist sei, um dort sein Glück am Spieltisch zu versuchen. Wende sich das Glück von ihm, so daß es ihm nicht möglich sei, seine bedrängten finanziellen Verhältnisse aufzubessern, so wolle er mit einer Kugel seinem Leben ein Ende machen. Das Verhalten des Mannes muß um so schärfer verurteilt werden, als seine Frau erst in der vorvergangenen Nacht einem neuen Familienmitglied das Leben geschenkt hat und so in doppelter Not und Bedrohung aus zurückgelassen ist.

Hundert und ein Lebensjahr vollendete am 28. Jan. i. d. J. die verwitwete Frau Johanna Eleonore Geier, die älteste Frau Sachsen, seit langem Insassin des sogenannten Klosters in Bittau. Aus städtischen Mitteln ist der Greisin ein sorgenloser Lebensabend bereitet worden. Frau Geier war niemals ernstlich krank in ihrem langen Leben; sie führt dies zum Teil zurück auf die jederzeit mögliche, fast düstere Lebensweise, die sie sowohl während ihrer Jugend im Elternhause, wo es höchst seltsam gab, und auch später in ihrer Ehe, die ihr wenig Glück brachte, führte. Jetzt freilich machen sich allerlei Alterschwächen bei der Greisin bemerkbar. Mit dem Leben will's nur noch schlecht geben, und dann aus nur mittels Vergrößerungsgläser, und wer sich mit ihr unterhalten will, muß schon über ein sehr lautes Organ verfügen. Ihre "Wirtschaft", wenn man so das eine Zimmerchen, das sie bewohnt, nennen darf, besorgt sie selbst selber; ja sie steht es höchst ungern, wenn man ihr z. B. das Kochen abnehmen oder ihr dabei helfen will. Frau Geier besitzt, wie viele alte Leute, ein vorzügliches Gedächtnis und weiß sich auf weit zurückliegenden Sachen mit einer Genauigkeit zu bestimmen, die frappieren muß. Napoleon I. hat Frau Geier am 19. August 1813 in Bittau gesehen. Napoleon hielt hier Heerschau über seine Truppen ab, und zwar vom sogenannten Galgenberge aus. Wie Frau Geier erzählt, räumten sich die Leute damals ins Ohr: Sie ist er (Napoleon) schon am Galgen angelangt, da

wird's wohl bald mit ihm zu Ende gehen. Die Leute hatten nicht so Unrecht. Von Bittau war Napoleon nach Deutsch-Göbel maschiert, aber schnell umgelebt und auf Leipzig zugezogen, wo sich sein Gesick in der großen Völker Schlacht drei Monate später vollzog.

Die Biemer, auch Krammetsbögel oder Wachholderdrosseln genannt, sind in diesem Jahre, wie aus Geher geschrieben wird, recht selten. Während sie früher beim Eintritt des Schnees in Schwärmen an der Landstraße entlang zogen, ist ihnen in diesem Jahr der Tisch nicht gedekt, die Eberesche haben weniger getragen, auch hatten während des Herbstes die Stare sich bereits als Gäste des Vogelbeerbaumes eingestellt. Die Wachholderdrossel ist auch bei uns, doch weniger häufig, ihre bevorzugten Nistplätze sind Birkenwälder. Tritt bei Eintritt des Schnees Nahrungsmangel ein, so ziehen sie in Schwärme zu Eberesche zu Eberesche. Oft sind die Schwärme weit her, aus Mittelrussland gekommen.

Eine Erdbebensteigerung mit Überraschungen gab es häufig in Reinsdorf bei Zwönitz. Dort war die Witwe G. gestorben und ihr Nachbar gelangte zur öffentlichen Bestreiterung. Schon war ein großer Teil der Sachen losgeschlagen, als sonderbare Entdeckungen gemacht wurden. In einer Matratze fand man einen 50-Marschein, in einem Sofa einen 100-Marschein, aus jedem Waschgegenstande wurde ein größeres Geldstück gezogen und auch im Schubwerk befanden sich Beutel. Natürlich wurde die Besteigung von den Erben aufgedeckt, so daß wenigstens ein Teil des bören Erbes gerettet werden konnte.

In Kladno in Böhmen ist infolge des Mißgriffes eines Drogisten eine ganze Familie in ernste Lebensgefahr geraten. Die Frau des Geschäftsdieners Vojtěch Jirák hat bei dem betreffenden Drogisten sogenannten „Hirschzungentee“ gekauft. Frau Jirák, ihr Sohn, sowie ihr fünfzehn Monate alte Kind, die von diesem Tee genossen hatten, sind unter schweren Vergiftungsscheinungen lebensgefährlich erkrankt.

Der Klatschprecher in Zöbeln, von dem dieser Tage berichtet wurde, hat einer Arbeitersfamilie noch schweres Übel gebracht. In den Prozeß war auch der 34-jährige Fabrikschmied Kunze mit verwickelt. Seine Sache wurde in der Hauptverhandlung von dem Verfahren abgetrennt, weil er sich noch wegen einer Zusatzbeleidigung verantworten hatte. Das beunruhigte ihn dermaßen, daß ihm Selbstmordgedanken kamen. Seit Montag wird er nun vermählt, und da ein Teil seiner Kleidungsstücke am Ufer der Mulde gefunden wurde, ist anzunehmen, daß er den Tod im Wasser gesucht hat.

In Leubnitz bei Werda verbrachte sich das einjährige Kind der Schneidersehfrau Burdack derart mit heißen Kaffee, daß es bald an den erlittenen Brandwunden verstarb.

In Auerbach hat sich der 16 Jahre alte Barbierlehrling Ernst Gebhardt durch einen Pistolenfaß ins Herz getötet. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

Durch Spielen mit einer Schußwaffe ist in Plauen i. B. ein betrübender Unglücksfall entstanden. Der sechzehnjährige (1) Sohn des Stickers Bannmann fand auf einem Schrank eine geladene Taschenpistole. Der Knabe spielte mit der Waffe, drückte los und schoß seinem vierjährigen Brüderchen eine Kugel in die Schulter. Der schwerverletzte Knabe wurde sofort in das Krankenhaus gebracht. Das Geschoss konnte noch nicht entfernt werden.

Ein Raubanschlag wurde häufig auf dem Wege von Großsieditz nach Kleinsieditz ausgeführt. Im Restaurant "Pechhütte" in Großsieditz traf ein Arbeiter S. zwei andere Arbeiter, die ihm Arbeit bei einer Firma in Pirna versprachen. In seiner Freude spendierte S. zwei Schnaps und bezahlte sie. Bei dieser Gelegenheit musteten die beiden gesehen haben, daß S. noch Geld bei sich hatte. Sie gingen gemeinsam hinaus und wollten noch Kleinsieditz an. Auf den Stufen nach diesem Ort entzissen die beiden dem überraschten S. das Portemonnaie mit etwa 25 M. Inhalt und suchten das Weite. Den Raub teilten sie. Es gelang durch sofort angestellte Ermittlungen als Täter den in Döbra wohnenden 18-jährigen Schlosser Reichel und den Arbeiter Robert May zu fassen. Beide wurden dem Amtsgerichte in Pirna zugeführt.

## Kurze Chronik.

Taifun. Die Inseln Leyte und Samar wurden am 10. Januar von einem Taifun heimgesucht. Etwa 100 Menschen sind auf der Insel Leyte umgekommen. An der Ostküste von Samar wurden die Wohnstätten zerstört.

Verschüttete Arbeiter. Gestern vormittag wurden zwei Arbeiter bei der Reparatur eines Hochbrunnens in Berlin verschüttet und von der Feuerwehr tot herausgezogen, wobei ein Feuerwehrmann nachstürzte, jedoch gerettet wurde.

Ein Gattenmörder! Gestern früh brachte der 40 Jahre alte wohnungslose Arbeiter Friedrich Schay seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau Wilhelmine im Flur des Hauses Marienstraße 18 in Oberköpenrade mit einem Messer tödliche Stiche in den Leib und Rücken

bei. Noch vor ihrer Einlieferung in das Krankenhaus erlag die Frau ihren Verletzungen. Der Mörder wurde verhaftet.

Explosionen. In Petersburg erfolgte in der Städtischen Kreidigefellschaft eine Explosion, durch die das Gebäude in Flammen gesetzt wurde. Es sind Verluste an Menschenleben zu beklagen. Näheres liegt noch nicht vor. Die Explosion entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Werkstellers bei der Reparatur von Gasröhren im Erdgeschoss. Die Gewölbe des Erdgeschosses sowie ein Teil des Treppenhauses sind zertrümmert. Der Werkmeister wurde unter dem einstürzenden Gewölbe begraben; außerdem wurden 3 Personen verlegt. Die Ausgrabungen sind dadurch erschwert, daß das Gewölbe des Hauses beschädigt ist. Weitere Einstürze werden befürchtet. — In Bosen erfolgte am Dienstag nach 2 Uhr in der Gasanstalt ein heftige Explosion, die in dem dichtbevölkerten Stadtteil, in welchem sich die Gasanstalt befindet, eine wahre Panik verursachte. Verschiedene Personen wurden durch die heftige Detonation ohnmächtig. Die Fenster und Türen der in der Nähe der Gasanstalt gelegenen Häuser wurden durch den gewaltigen Luftdruck total zerstört. Die Explosion erfolgte dadurch, daß der große Gasrohr des Hauptreservoirs platzte. Mehrere Tausend Kubikmeter Gas strömten in die Luft und verpesteten die ganze Umgebung. Mehrere zur Gasanstalt gehörige kleinere Gebäude wurden zerstört, auch brach infolge der Explosion ein Brand auf dem Terrain der Gasanstalt aus, durch den vier Arbeiter der Nachschicht lebensgefährliche Brandwunden erlitten. 13 andere Arbeiter haben leichtere Verletzungen davongetragen. Die Feuerwehr arbeitete die ganze Nacht und den heutigen Vormittag hindurch, um die Trümmerstätte aufzuräumen.

Unfall in einem Bergwerk. Im Kohlenbergwerk Lavoragne bei Alais kamen zwei Arbeiter durch den Einsturz eines Gangs ums Leben.

Ausschreitungen in einem Zirkus. Im Zirkus Metropole in Paris kam es zu sturmischen Auseinandersetzungen, weil ein angekündigter Boxerwettkampf nicht stattfand. Das Publikum bewarf die Manege mit Stühlen und Schwertern und zertrümmerte sämtliche Fensterscheiben. Erst einem Polizeiaufgebot gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.

Waldbrände. In den letzten Tagen sind ausgedehnte Wälder in der Umgebung von Borese in Italien durch Brände vollkommen vernichtet worden. Es waren viele Ortschaften bedroht, doch konnten diese gerettet werden. Die Bevölkerung glaubt an Brandstiftung und ist sehr beunruhigt. Der Schaden übersteigt eine halbe Million lire.

Eine Hinrichtung. Der Eigentümer Ernst Reinwig aus Waltersdorf, der vom Gläser Schwurgericht verurteilt worden war, weil er die achtjährige Tochter des Schmiedemeisters Strauch vergewaltigt und ermordet hatte, ist durch den Schafrichter Schütz aus Breslau hingerichtet worden. (B. T.)

Die Scheidung Leopold Wölfings scheint nun doch eine Talside werden zu sollen. Wiener Blätter zufolge wird Leopold Wölfing sein Domizil in Genf nehmen und dort die Scheidung gegen seine Frau durchführen.

Die Pest in der Türkei. In Oschedah sind drei neue Todesfälle an Pest vorgekommen, im ganzen bisher fünf.

Bei den drei zuletzt verstorbenen handelt es sich um Einheimische. In Smyrna ist kein neuer Pestfall vorgekommen.

Eine Sendung lebender Gemsen, die in Neuseeland akclimatisiert werden sollen, ist als Geschenk des Kaisers Franz Joseph für König Edward von England im Salzammergut via Ostende-London-Kapstadt auf den Weg gebracht worden.

Festgenommen. Köln, 15. Januar. Der zu lebenslanger Zuchthausstrafe verurteilte Verbrecher Beckmann, der bei Bensberg einen Förster erschossen hatte, und vor zwei Jahren aus einem Zuchthaus in Belgien entflohen war, ist hier in der Rheingasse nach verzweifelter Gegenwehr festgenommen worden.

Ungewöhnlicher Schneefall wird aus Kanada gemeldet. Die berittene Polizei der Nord-West-Gebiete Canadas hat den Befehl erhalten, den Ansiedlern beim Einsammeln von Feuerungsmaterial behilflich zu sein. Die Farmer der Provinzen werden zu großen Abteilungen zusammenge stellt und marschieren zum Holzfällen in den Wald.

Flucht eines Lustmörders aus dem Irrenhaus. Der Zusimder Grabowski ist in der Nacht zum Mittwoch aus der Irrenanstalt Dallendorf entwichen. Grabowski ermordete am 26. September 1903 seine Frau, indem er ihr die Kehle durchschnitt und mehrere Stiche in den Hals versetzte. Grabowski wurde damals auf Grund eines Überwachungs des Medizinalkollegiums für geisteskrank, zugleich aber auch für im höchsten Grade gemeingefährlich erklärt. Die Folge war die Internierung Grabowskis in die Irrenanstalt, aus der er jetzt entwichen ist.

Mord auf offener Straße. Brüssel, 17. Jan. Auf offener Straße erschossen wurde hier der Rechtsanwalt Nols aus Bütting. Die Tat wurde begangen von dem Weinhandler Rendnburger aus Jena, dem Nols die Ver-

Längerung eines Zahlungstermins abgeschlagen hatte. Der Mörder wurde verhaftet.

**Die Stadt München als Erbin.** Eine am 12. Januar in München verstorbene, nach ihrem Willen ungenannt bleibende Dame hat der Stadtgemeinde ein Legat von 100000 Mark vermacht, dessen Blüten in erster Linie zur Bekämpfung der Kindersterblichkeit zu verwenden sind, ferner ein Legat von 100000 Mark als Grundstück für eine Münchener Gallerie zur Förderung der Malerei, der graphischen Künste und der Bildhauerei.

**Der Kaiser als Vater.** Der Kaiser hat bei dem siebten Sohne des Postchaffners Styra zu Beuthen und des Bäckermeisters Porath zu Deschowitz im Kreise Groß-Strehlitz Batenstelle angenommen und den kleinen Täufungen je 50 Mark überweisen lassen.

**Der Schah als Jäger.** Muzzaffer-ed-din, der verstorbene Schah von Persien, war einer der tüchtigsten und geschicktesten Jäger seines Reiches. Ein französisches Blatt weiß über die „Knallwut“ des Königs der Könige eine wenig bekannte Anekdoten zu erzählen. Herr v. Morgan, der im Auftrage der französischen Regierung in Persien wichtige Ausgrabungen vornahm, hatte eines Tages auf dem Ausgrabungsterrain eine Unterredung mit dem Herrscher des Landes; um ihn für seine Arbeiten zu interessieren, breitete er zu seinen Füßen eine große Karte aus, die mit minutidiger Sorgfalt angefertigt worden war, und gab in erschöpfernder Weise die notwendigen Erklärungen. Der Schah schien jedoch zerstreut zu sein und saß von Zeit zu Zeit scheinend zum Himmel empor. Plötzlich machte er eine Bewegung, die den Männer zu seinem Gefolge wohl bekannt war, und ehe seiner Diener reichte ihm sofort ein geladenes Gewehr, das man immer bereit halten müsste. Muzzaffer legte an; kaum war der Schuß gefallen, als ein prächtiger Adler, der in großer Höhe in den Lüften geschwungen hatte, herunterfiel, und zwar gerade auf die Karte, die zu den Füßen des Schahs lag. „Schrecke ihn dir“, sagte Muzzaffer-ed-din zu Herrn v. Morgan. Dieser dankte gerührt, verschloß aber innerlich das ganze Abenteuer, denn die schöne Karte war durch das Blut des Adlers und durch die schmutzigen Stiefel des Schahs vollständig verborben worden.

### Die Kämpfe in den Karrasbergen.

Eine bedeutsame Publikation wird in den nächsten Tagen die Presse verlassen: der Bericht des Großen Generalstabes über den Hottentottenkrieg aus den im Verlage von Mittler und Sohn in Berlin erscheinenden Vierteljahrsheften für Truppenübung und Heereskunde. Wir sind in der Lage, heute schon aus dem Kapitel: „Die Kämpfe am Auob und in den Karrasbergen“ unseren Lesern die interessantesten Episoden mitteilen zu können. Aus den amtlichen Telegrammen, die die Nachrichten über den Verlauf der Kämpfe in Südwestafrika bekanntgaben, läßt sich auch nicht annähernd erkennen, mit welchen Schwierigkeiten die Niederwerfung des Aufstandes durchgeführt werden mußte. Jetzt, wo der Große Generalstab auf Grund der Gesichtsberichte und der Aussagen der inzwischen gefangenen Grobteilung der Hottentotten ein objektives und umfassendes Bild der Ereignisse liefert, kann man erst ermessen, was unsere Truppen in dem dreijährigen Krieg mit einem zähnen und grausamen Gegner geleistet haben. Die Sicherung der Kämpfe in den Karrasbergen umfaßt die konzentrierten Operationen gegen Hendrik Witboi und Südmann, die Führer der Hottentotten und der Orlogleute im Namalande.

Am 1. Januar 1905 hatte die Abteilung des Majors Meister als eine der zur Einführung des Feindes ausgestandenen Kolonnen den Bormarck über Witkram nach Groß-Nabas angekommen. An den Wasserstellen von Groß-Nabas wurde der Feind vermutet. Um 5 Uhr abends bezog die Kolonne in einer von Natur aus starken Stellung ein Lager. Am nächsten Morgen wurde der Weitermarsch angekreuzt. Vor dem Abmarsch konnten glücklicherweise Wasserwagen, Wasserfässer und Feldflaschen mit frischem Wasser wenigstens teilweise gefüllt werden. Um 6 Uhr erhielt die Spiege von mehreren Klippen heftiges Feuer auf hohe Entfernung. Es wurden die drei Kompanien der Abteilung entwickelt, der Feind räumte daraufhin die Stellung. Aber nachdem die Abteilung kaum 300 Meter zurückgelegt hatte, schlug ihr auf 2- bis 300 Mtr. heftiges Schnellfeuer entgegen.

Der Gegner hatte seine Stellung nur verlassen, um in einer verschanzten, festungsartigen anderen um so zähren Widerstand zu leisten. Er hielt einen Klippenreihen, in der Front fast sturmfreien Höhenzug besetzt, der sich von den höheren Dünen an der Fluchtallmählich herabsenkten. Hier stand Stürmann mit einem Teile seiner „Gottesstreiter“ und den Orlogleuten, während Hendrik mit dem größten Teile der Orlogleute in die Dünen gegangen war, um die linke Flanke der Deutschen anzugreifen. Die Wasserstelle befand sich hinter der Front der Abteilung Stürmanns. Im ganzen zählte der Feind etwa 1000 Gewehre mit reichlicher Munition, war den Deutschen dennoch um das Häufische überlegen. Es war klar, daß es hier einen ernsten Widerstand zu brechen galt. Das feindliche Feuer war von Anfang an so heftig, daß an ein weiteres Vorgehen nicht gedacht werden konnte. Die Kompanien richteten sich, wo sie gerade lagen, hinter felsigem Geröll ein und erwiderten das Feuer.

Die feindliche Linie hatte mittlerweile eine Ausdehnung von 4 bis 5 Kilometer, und das kleine Häufchen des Majors Meister löste von der Lebendigkeit erdrückt werden zu müssen. Die Verluste nahmen mehr und mehr zu. Besonders hatte die Artillerie zu leiden. Gleich zu Beginn des Gefechtes war der Batterieführer Leutnant Oberbeck gefallen, kurz darauf der Abteilungskommandeur Major v. Rauendorff tödlich verwundet worden. Isaac und Lukas Hans, die später vernommenen Grobteilung der Hottentotten, erzählten, daß sie mit ihren Feuerläufen die deutschen Offiziere in der Feuerlinie erkennen und wahrnehmen konnten, daß sie nicht schossen, sondern Feuerläufe benötigten. Die Stellen, an denen Offiziere lagen, wurden den Schützen der Hottentotten dann bezeichnet und deren Feuer dorthin gelenkt.

Obwohl die Sonne heiß herniederbraunte, hatte die verdursteten, durch ein vierundfünfzigstündiges Gefecht erschöpften Truppen ist eine Tat, die ihresgleichen in der Kriegsgeschichte sucht.

### Wie der Schah Brautschau hielt.

Alles reformiert sich in der Welt. Der verstorbene Schah-in-Schah Muzzaffer-ed-Din hatte noch ungefähr ein Dutzend Frauen, die traurig um sein Sterbelager saßen. Nasr-ed-Din, sein Vater, dem ein Dolchstich Herrschaft und Leben nahm, soll sich des Besitzes eines Harems von mehreren hundert Schönern erfreut haben. Der neue Inhaber des Sonnenthrons, Mehmed-Ali-Schah, weicht von den traditionellen Landesgebräuchen gänzlich ab und lehnt sich auch in seinem Familienleben an europäische Auffassungen an — er hat nur eine Frau.

Ob er mit diesem Beweis der Hochachtung vor dem Ehrgesicht des Weibes, das nicht nur angenehmes Hauss-inventar sein will, sondern Gleichberechtigung neben dem Manne fordert, große Sympathien in seinem eigenen Lande finden wird, steht noch dahin. Wenigstens in den Frauengemächern soll man räumen und flüstern und die Köpfe schütteln über die sonderbare Abweichung des frischgebackenen „Königs der Könige“ von alter Sitte. Und in manchen hoffnungsvollen Mädchenherzen soll sich sogar der Wunsch regen nach Wiederkehr der alten Zeiten, trotz aller auch in die hintersten Provinzen Persiens gebrachten Gerüchte von „Frauenrecht“ und „Frauen-Emanzipation“, wegen derer in Europa so heile Schlachten ausgefochten werden von energischen Amazonen, wie jüngst erst in den ehrwürdigen Parlaments-Vorhallen Ali-Englands.

Mag an diesen Gerüchten etwas Wahres sein oder nicht, jedenfalls war früher der 26. Dezember, der alljährliche Termin der Brautschau des Schahs, der wichtigste Tag im Leben der Perlen und gleichzeitig der größte nationale Festtag. Schon lange vorher durchstreiften Abgesandte des Herrschers dessen Reich nach allen Richtungen der Windrose und hielten Umschau unter den heimslustigen Töchtern des Landes. Die hoffnungsberechtigten jungen Schönern harrten bereits überall im größten Staatsgesamt mit allem, was dazu beitragen konnte, die Freize, die ihnen von der Natur verliehen sind, so viel wie möglich zu erhöhen. Denn es gilt ja, unter vielen die Schönste zu sein, um Gnade zu finden vor den Augen des Mächtigsten aller Mächtigen. Schon zu den hundert Auserwählten zu gehören, die in jedem Jahr unter festlichem Gepränge in Teheran selbst dem Schah zur engeren Wahl präsentiert wurden, betrachtete jede Perle als größte Ehre. Von diesen hundert ergebenen Töchtern des Landes erlebten allerdings nur 25 die Erfüllung ihrer sehsüchtigsten Wünsche, die darin gipfelten, die Freuden des königlichen Harems, die ihnen unendlich verlockend erschienen, in Wirklichkeit kennen zu lernen. Ganz Teheran war auf den Beinen, um der Wahl der Haremsschönern beizuwohnen. Da sah man vornehme persische Damen in prachtvollen Gewändern von goldgestickter Seite, mit Juwelen überladen, glänzende, ordengeschmückte Offiziersuniformen, prunkvolle Hofgewänder und phantastisch ausgepuzte Dienst in großer Anzahl. Zu Beginn der Festlichkeit zogen Militärapellen auf und ließen schmetternde Fanfare erlönen. Dann hemmte sich die erwartungsvolle Menge eine fiebrige Erregung; alles reckte die Hälse und wollte sehen, denn in diesem Moment erschienen die hundert Debütantinnen in blendender Pracht. Gang in weiße schimmernde Seide gekleidet, von lang herabhängenden silbergestickten Schleieren düstig und feusch verbüllt, Hals und Arme mit farbenprächtigen Brillanten geschmückt, boten die reizenden Mädchengestalten ein überraschend schönes Bild. Leise singend kam sie näher, Bagen in goldgestickten, himmelblauen Kostümen schritten vor ihnen her und streuten nach allen Richtungen Blumen auf den Weg. Dreimal machte die kleine Prozession die Runde, dann stellten sich die jungen Jungfrauen auf ein gegebenes Trompetensignal in einer Reihe auf. Nun war der wichtigste Moment herangekommen.

Die Trompeten bliesen einen Tusch, und im nächsten Augenblick senkte sich jeder Blick zu Boden vor dem Mann, der nun eiligen Schrittes mit seinem glänzenden Gefolge zwischen den Spalier bildenden Menge daherkam. Ihm voran schreitet stolz der „Sifat Salar“ in seiner goldstrotzenden Amtsrobe. Auf „Ibn“, den Mächtigen, dessen Wort zwanzig Millionen Menschen Gesetz war, richteten sich jetzt alle Blicke in ehrfurchtsvoller Bewunderung. Der Körner des großen Schahs schien unter der Last der ihm bedeckenden Juwelen förmlich zusammenzubrechen. Vor der langen Reihe der mit banger Erwartung der Entscheidung entgegengehenden Schönern angelangt, ergriff der „Sifat Salar“ bei jedem Schritt eine kleine zitternde Mädchengestalt und legt deren Besitzerin mit zurückgeschlagenem Schleier vor das strenge Antlitz des Monarchen treten. Ein beispielloses Nicken oder verneinendes Schütteln des königlichen Hauptes — und die Sache war erledigt. Kein Wort wurde bei dieser Zeremonie gesprochen, kein freundlich lächelnder oder gar liebevoller Blick senkte sich in die schönen Mädchengestalten und doch füllten sich die Herzen, nachdem die Entscheidung fiel, mit überschwappenden Freude oder tiefem Schmerz. Mit unerschöpferlichem Gleicheit traf der Herrscher seine Wahl. Die 75 Auserwählten lehrten mit „gebrochenem Herzen“ in die Alltäglichkeiten des Elternhauses zurück, die 25 Auserwählten aber zogen ein in die schimmernden Herrlichkeiten des Königspalastes.

So war es unter Muzzaffer-ed-Din, dem jetzt verstorbenen, so unter Nasr-ed-Din und seinen Vorgängern. Und nun soll es aus sein mit dem Traum von Licht und königlichen Ehren, der so oft und gern geträumt wurde! Die böse Kultur, die alle Welt belebt, hat ihn zerstört — Messmed Alis hat nur eine, eine einzige Frau und will, wie eingeweiht wissen wollen, bei dieser neuartigen Gewohnheit verharren — es ist empörend. Unsere Frauenrechtsaktivistinnen freilich werden lobstagen — was haben die zuvor gefämpft wurden ist. Jener Sturmlauf mit den halb-schönen Perlenmädchen davon?